# **VORBESPRECHUNG**

im Institut für Numismatik:

Donnerstag

8. Oktober 1998

16.30 Uhr

im Institutshörsaal

Wir beginnen das Semester nach der Vorbesprechung bei einem Glas ... Kommen Sie doch auch mit!

# UNIVERSITÄT WIEN

# INSTITUT FÜR NUMISMATIK



# **MITTEILUNGSBLATT**

17/98

Wintersemester 1998/99

#### VIN

# VERÖFFENTLICHUNGEN DES INSTITUTS FÜR NUMISMATIK WIEN

#### Band 1

W. Hahn / A. Luegmeyer: Der langobardenzeitliche Münzschatzfund von Aldrans in Tirol, 1992. ISBN 3-900538-26-3. öS 149,-; DM 22,-.

#### Band 2

B. Prokisch: Grunddaten zur europäischen Münzprägung der Neuzeit ca. 1500-1990, 1993.

ISBN 3-900538-35-2. öS 498,-; DM 72,-.

#### Band 3

B. Prokisch / R. Denk / K. Reinisch-Kränzl / A. Schwab-Trau: Die Sammlung nachantiker Münzen und Medaillen im Zisterzienserstift Wilhering. Teil I: Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzen, 1996.

ISBN 3-9500530-0-X. öS 220,-; DM 32,-.

#### Band 4

B. Prokisch / H. Emmerig / S. Heinz / M. Zavadil / M. Heintz / D. Lepuschitz: Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas. Band II: Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation und Nachfolgestaaten - Der Bayerische Reichskreis, 1996. ISBN 3-9500530-1-8. öS 1300,-; DM 188,-.

Band 1 und 2: Verlag Fassbaender, Wien. Lieferung nur über den Buchhandel.

Band 3 und folgende: Österreichische Forschungsgesellschaft für Numismatik, Wien (ÖFN).

Auslieferung durch: ÖFN, Institut für Numismatik, Franz-Klein-Gasse 1, A - 1190 Wien

E-mail: oefn.numismatik@univie.ac.at

### **INHALTSVERZEICHNIS**

Impressum	4
Wolfgang Hahn: Statistisches zur Goldprägung des Endubis	5
Wolfgang Szaivert: Die Certosa di Pavia und die Numismatik	11
Lothar Hölbling Katalog der Medaillensammlung des Archivs der Universität Wien	25
Diplomarbeiten und Dissertationen in Arbeit	28
Forschungsprojekte und wissenschaftliche Arbeiten Aus der Mittelalter- / Neuzeit-Abteilung Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas	32
Veranstaltungen	35
Tätigkeitsberichte der Institutseinrichtungen Institutssammlung Institutsbibliothek Zeitschriftenbestände	30 31 40
Wir suchen	4
Kommentare zu den Lehrveranstaltungen im Wintersemester 1998/99	4.
Der Personalstand des Instituts	5.
Die Lehrbeauftragten am Institut	54

Für Zitate unseres Mitteilungsblatts empfehlen wir, die folgende Sigle zu verwenden:

#### MIN

Für die Reihe "Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik Wien" gilt folgende Sigle:

## VIN

INSTITUT FÜR NUMISMATIK
der Universität Wien
Franz Klein Gasse 1
A - 1190 Wien
Tel. + 43 - 1 - 42 77 - 4 07 01
Fax + 43 - 1 - 42 77 - 94 07
Bitte beachten Sie die neuen Telefonnummern!

Per e-mail erreichen Sie uns: Numismatik@univie.ac.at

und das Neuzeit Projekt: oefn.numismatik@univie.ac.at

Unsere Homepage im INTERNET: http://www.univie.ac.at/Numismatik

ISSN 1028-1177

# Statistisches zur Goldprägung des Endubis

Die Registrierung aller erreichbaren axumitischen Münzen ermöglicht auch Ansätze zu einem Stempelcorpus, zumindest beim Gold. Der Stempelvergleich ist trotz der Kleinheit der Objekte für ein geübtes Auge nicht allzu schwierig, außer bei den Münzen der Frühzeit, deren Stempel relativ uniform erscheinen.





Maßstab 2:1

Insbesondere ist dies beim ältesten münzprägenden König der Fall, bei Endubis (letztes Viertel des 3. Jahrhunderts n. Chr.). dessen Goldmünzen in den Zitierwerken und -werkchen unter der Typennummer 1 katalogisiert werden. Die Überlieferungsrate, die bei allen axumitischen Goldmünzen stark fundabhängig ist, hat uns gerade für diesen Auftakt der Münzproduktion in Äthiopien ziemlich viel Material beschert, das aber schwer überschaubar im Münzhandel zerstreut ist. Es dürfte größtenteils auf zumindest einen Schatzfund zurückgehen, der 1964 / 1965 in Axum selbst aus der Erde kam und ausschließlich aus Goldmünzen des Endubis bestanden haben dürfte. Von diesen waren vorher nur sehr wenige Exemplare bekannt gewesen, danach tauchten sie zahlreich im Münzhandel auf. Bei der oft bescheidenen Abbildungsqualität der Verkaufslisten und Auktionskataloge (vor allem der 70er und 80er Jahre) ist es fallweise nicht leicht, Stückidentisches festzustellen, das mehrmals angeboten wurde. Ein Teil des Schatzfundes landete in französischen Privatsammlungen, davon wurden im Jahre 1968 auf einer Ausstellung im Pariser Münzamt 22 Münzen gezeigt und im Begleitheft einseitig abgebildet; aus diesem Komplex lassen sich nur wenige Exemplare später anderswo identifizieren. Ein anderer Teil des Fundes, bestehend aus 10 Münzen, wurde im Juni 1980 bei Poindessault-Drouot in Paris versteigert und im Auktionskatalog kommentiert. Nach dem, was sich sonst noch in der Münzhandelsliteratur findet, zu schließen, könnte der Fund mehr als 80 Stücke gehabt haben, falls nicht ein Teil davon auf einen Fund zurückgeht, der von einem italienischen Offizier während des Feldzuges von 1935 gemacht worden sein soll. Unter Ausschluß aller möglicherweise stückidentischen Nachweise können vom Goldtyp des Endubis insgesamt 96 Exemplare für die Auswertung herangezogen werden.

Zum Stempelvergleich lagen nur wenige Originalphotos und Originale direkt vor. Die meisten optischen Belege stammen aus den Abbildungen der Literatur, sind also unterschiedlich grob gerastert, aus verschiedenen Beleuchtungswinkeln, z. T. auch von Gipsabgüssen photographiert und am Rand oft ungenau ausgeschnitten worden. Während der Stempelvergleich auch bei kleinen, sehr homogenen Stempeln unproblematisch ist, wenn die Originale selbst vorliegen, waren in unserem Falle die Bedingungen äußerst ungünstig. Verschiedene Bildwiedergaben bei nachweislicher Stückidentität können da sehr lehrreich für die Beurteilung der Winkelverzerrungen bei ungleichem Schatten sein. Doppelschläge und gelegentliches Nachbessern von Stempeln tragen weiters zur Verunsicherung bei.

Mithin ist also das Ergebnis nicht ganz hieb- und stichfest, aber doch auch nicht ganz unzuverlässig: die 96 herangezogenen Exemplare stammen aus 41 Reversstempeln, wovon 21 nur einfach belegt sind, während 20 von zwei- bis sechzehnfach vorkommen. Unter Anwendung der beiden Lyon'schen Formeln läßt

sich hochrechnen auf: a) 53 Rv.-Stempel (bei Berücksichtigung der ein- oder mehrfachen Stempelbelegung) oder b) 48 (maximal 54) Rv.-Stempel, d. h., daß also ca. 10 Stempel noch zu erwarten wären. Die erwähnten Unsicherheiten beim Stempelvergleich könnten diese Zahlen eher mindern als erhöhen.

Dieser Befund ist nun durchaus von Belang, und zwar in Relation zu den stempelkritischen Untersuchungen der folgenden Könige. Von den unmittelbaren Nachfolgern Aphilas, Wazebas I. und Ousanas I. ist die Überlieferungsrate noch zu gering (wie sie es auch von Endubis ohne den Fund wäre). Dagegen lassen sich vom berühmten König Ezanas (ca. 330 – ca. 365) Vergleichszahlen ermitteln:

Heidnische Zeit des Ezanas: 25 Exemplare von 16 Reversstempeln, davon 6 nur einfach belegt; daraus errechnen sich nach Lyon a) 18, b) 19 (maximal 29) Reversstempel.

Christliche Zeit, älterer Typ: 19 Exemplare aus 11 Reversstempeln, davon 5 nur einfach belegt; das ergibt nach Lyon a) 15, b) 16 (maximal 26) Stempel.

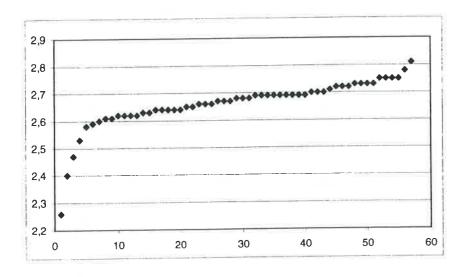
Beim Vergleich fällt auf, daß zwar von Ezanas wesentlich weniger Stückzahlen bekannt sind als von Endubis, daß aber die Stempelbelegung günstiger ist. Demnach waren unter Endubis mehr Stempel im Einsatz als unter Ezanas (ohne dessen jüngeren, wahrscheinlich posthumen Typ). Es wäre jedoch voreilig, daraus auf eine längere Regierung bzw. Prägedauer zu schließen. Die höhere Stempelzahl ließe sich auch mit einer kürzeren, aber relativ starken Produktion erklären, in der mehrere Stempelpaare gleichzeitig im Einsatz waren, also z. B. in einer Situation, wo bei Einführung der Münzprägung der königliche Schatz auf einmal vermünzt wurde. Dafür scheint auch die dichte Stempelverschränkung zwischen Aversen und Reversen zu sprechen. Weiteren Aufschluß könnte die (vermutlich aus Streufunden auf uns gekommene) Silberprägung des Endubis bringen, für die

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Siehe dazu: a) C. S. Lyon, Analysis of the material, in: H. R. Mossop, The Lincoln Mint c. 890-1279, 11-19 und Appendix; b) C. S. S. Lyon, The

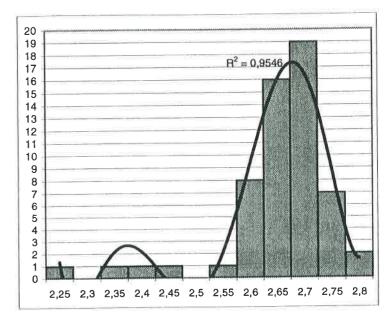
estimation of the number of dies employed in a coinage, in: Numismatic Circular 73, 1965, No. 9, S. 180-181.

wegen der mangelnden Vorkommen im Lande wohl kein größerer Metallvorrat für eine massive Initialprägung bereitstand; die stempelkritische Untersuchung des Endubis-Silbers ist jedoch noch nicht abgeschlossen.

Die Menge der Goldmünzen des Endubis läßt auch eine sichere Münzfußbestimmung zu. Obwohl nicht von allen Stücken Gewichtsangaben bekannt sind, bzw. auch deren Exaktheit nicht immer gewährleistet ist, ergeben die Frequenztabellen mit 57 Eintragungen ein recht klares Bild:



Gewichtsdiagramm 1: Genaue Stückgewichte (auf 0,01 g)



Gewichtsdiagramm 2 mit stufenweiser Rundung auf 0.05g ( $R^2 = Bestimmtheitsma\beta$ )

Es muß sich um den Standard des römischen Aureus zu  $^{1}/_{60}$  Pfund handeln, der nach alter (semitischer) Wägetradition durch zwei Halbstücke zu  $^{1}/_{120}$  Pfund (2,71g) gebildet wurde. Nach dem (postulierten) heimischen Gewichtssystem, das auf Getreidekörnern basierte, wäre eine Münze 45 Gerstenkörner oder 60 Weizenkörner (= 20 gin-tur) schwer gewesen, und die Justierung scheint mindestens so gut gewesen zu sein wie die der römischen Goldmünzen. Aus der Wahl dieses Münzfußes ist ein Zeitindiz abgeleitet worden, denn er wurde von Diokletian um 290 wiederhergestellt. Allerdings war er in Rom, wo der Aureusfuß im Verlaufe des 3. Jahrhunderts starken Veränderungen unterworfen war, schon unter Claudius II. (268–270) kurzfristig in Gebrauch gewesen.

Hinsichtlich des Feingehaltes der Endubis-Münzen gibt es mittlerweile eine Reihe von publizierten Bestimmungen und zwar sechs nach der Protonen-Aktivierungsmethode und 23 spezifische Gewichtswägungen. Die letzteren sind im Falle so hoher Feinheit wie hier einigermaßen verläßlich, weil sich da die Gefahr einer mehr als binären Legierung weniger auswirkt. Die Werte konzentrieren sich zwischen 93 % und 95 ½ % Gold. Die Läuterung des Goldes, das wahrscheinlich aus innerafrikanischen Flüssen kam, wurde demnach recht weit getrieben, wenn sie auch das Niveau der Diokletian-zeitlichen römischen Münzen nicht ganz erreichte.

Wolfgang Hahn

#### Die Certosa di Pavia und die Numismatik

## Eine Reiseerinnerung

Die folgenden Zeilen wollen den Blick der LeserInnen auf eine Denkmälergattung lenken, der von Seiten der Numismatik bis heute kaum Beachtung geschenkt worden ist, nämlich der Verwendung von Abbildungen von Münzen und Medaillen auf Werken andere Kunstgattungen. Wer etwa gotische Tafelbilder oder auch Gemälde spätererer Meister genau betrachtet, wird immer wieder der Abbildung von Münzen und Medaillen begegnen, die als Zierrat von Architekturteilen oder Möbelstücken verwendet werden. Daher finden sich auch im architektonischen Kontext zahlreiche Belege für die Verwendung von Münzen und Medaillen als Bauschmuck.

Eines der herausragenden Kunstwerke, an denen dies sehr gut zu sehen ist, ist die Certosa di Pavia. Einige Kilometer südlich von Mailand ist sie eines der bedeutendsten Zeugnisse lombardischer Renaissance.

Dieses Kartäuserkloster wurde unter Gian Galeazzo Visconti im letzten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts gegründet. Hinter der Gründung steckte vermutlich seine zweite Frau Caterina. Seine erste Frau Isabella von Valois war die Schwester des Herzogs Jean de Berry. Von 1396 an sind Bauarbeiten an der Certosa nachweisbar. Erst nach Vollendung des Rohbaus wurde gegen Ende des 15. Jahrhunderts mit der Ausgestaltung der Fassade begonnen. Für diese Arbeiten sind einige Künstlernamen überliefert: die beiden Brüder Montegazza, Giovanni Antoni Amadeo und Tagmanino.

Der uns hier interessierende Teil ist der unterste Fries der Kirchenfassade mit den Darstellungen von 61 Medaillonen und Münzen.

Ohne auf die genaue Chronologie eingehen zu wollen und ohne die einzelnen Medaillons den beteiligten Künstlern zuschreiben

zu wollen, soll hier lediglich eine Liste der Medaillone und Münzen mit Kurzcharakteristiken vorgestellt werden.

Die bisher beste Bearbeitung des Fassadenschmucks bietet die amerikanische Dissertation von Charles R. Morscheck, Relief Scuplture for the Facade of the Certosa di Pavia 1473 – 1499 (New York) aus dem Jahr 1978. Der Autor hat sich dort sehr intensiv und auf breiter Basis angelegt mit vielen Details auseinandergesetzt, die schriftlichen Quellen bearbeitet und versucht, die einzelnen Skulpturen den verschiedenen Meistern zuzuschreiben. Er hat die Reliefs der Medaillone und Münzen aus der Sicht des Kunsthistorikers bearbeitet, zu den Vorlagen und Inhalten fehlen aber weitergehende Angaben.

Bei der hier folgenden Liste der Medaillons ist allerdings zu bedenken, daß die Anordnung der Stücke nicht wirklich gesichert ist. Es ist vorstellbar, daß die Abfolge aus irgendwelchen Gründen geändert worden ist - Auswechslung von beschädigten Teilen oder anderes.

Die Liste bringt die Abbildungsnummer nach Morscheck, den Namen des Dargestellten nach der Umschrift, die Umschrift selbst, eine kurze Beschreibung und den Vermerk "original" (Portrait im antiken Münzmaterial vorhanden) oder "erfunden" (Portrait als Phantasieprodukt, ohne antike Vorlage - beeinflußt von der Entstehungszeit).

#### A. Linke Seite der Fassade

- 57. Traianus: NERVA TRAIANVS IMPERATOR; Kopf mit Lorbeerkranz nach links (original)
- 58. Domitianus: DOMITIANVS CAESAR AVGVSTVS; Kopf mit Lorbeerkranz nach rechts (erfunden)
- 59. Antoninus III. (Caracalla): ANTONINVS PIVS AVGVSTVS; Kopf mit Lorbeerkranz nach links bei Morscheck irrig als Antoninus I. geführt (original)

- 60. Wappen der Stadt Pavia von Engeln gehalten (sicher später,
- 17. Jahrhundert)
- 61. Revers: INNOCENTIA E MEMORIA MORTIS; Totenkopf mit zwei Putti
- 62. Nero: NERO CESAR ENOBARBVS; Kopf mit Lorbeer-kranz nach rechts (original)
- 63. Revers: CONCORDIA; Togatus mit Caduceus nach rechts stehend vor nach links stehender Frau mit Füllhorn
- 64. Octavianus: OCTAVIANVS CONSVL; Kopf nach links (original)
- 65. Wappen der Sforza, von Engeln gehalten (sicher später, 17. Jahrhundert)
- 66. Titus oder Vespasianus: TITVS VESPASIANVS; Kopf mit Lorbeerkranz nach rechts (original)



- 67 Revers: NERO CESAR INPERATOR; Kaiser nach links sitzend (Imitation nach dem neronischen ROMA Typ)
- 68. Hadrianus: HADRIANVS AVGVSTVS; Kopf mit Lorbeer-kranz nach rechts (original)
- 69. Claudius: M CLAVDIVS CAESAR AVG PM TRP IM-P PP; Kopf nach links (original)

- 70. Titus: TITVS CESAR PONT MAXIMVS; Kopf mit Lorbeerkranz nach rechts (original)
- 71. Revers: ID COSTANTNVS MAG-NVS INPERATOR; Kaiser zu Pferd nach rechts; auf Felsengrund (in Imitation der Vorderseite des Constantinsmedaillons aus der Sammlung des Duc de Berry)
- 72. Constantinus (Heraclius): COSTANTINVS MASIMVS AGVSTVS; Kaiserkopf nach links mit Tiara, Bart streichend nach dem bekannten Heracliusmedaillon aus der Sammlung des Duc de Berry im Original nach rechts blickend (dazu am ausführlichsten R. Weiss in NC 1963, 129ff.)





- 73. Schild mit unaufgelöstem Wappen, von Engeln gehalten sicher später (17. Jahrhundert).
- 74. Cicero: MARCVS IVLIVS CICERO CONSVL; Kopf mit Kranz nach rechts (erfunden? erinnnert eher an einen bekränzten Caesarkopf aus dem Jahr 44 v. Chr.)
- 75. Revers: ID DIVS IVLIVS CES-AR IMPIRATOR; Kaiser mit kurzem Stab und Blitzbündel auf Felsengrund nach links stehend
- 76. Divus Caesar: DIVVS IVLIVS CAESAR IMPERATOR; Kopf mit Kranz nach links (erfunden)



- 78. Hadrianus: HADRIANVS AVG COS III PP; Kopf nach rechts (das Portrait entspricht eher Antoninus I. Pius)
- 79. Marcus Aurelius: ANTONINVS MAGNVS CONSVL; Kopf nach links (entspricht Jugendbildnis)
- 80. Divus Augustus: DIVVS AVGVSTVS PATER; Kopf mit Strahlenkrone nach links (original)
- 81. Romulus und Remus: ROMVLVS REMVS; beider Köpfe gestaffelt nach rechts (erfunden)
- 82. Revers: ROMVLVS REMVS; Kuh (Lupa Romana) nach rechts unter Bäumen auf Felsengrund, Romulus und Remus säugend
- 83. Tiberius oder Claudius: TIBERIVS CLAVGIVS NERO; Kopf nach links (Portrait nicht sicher zu identifizieren)
- 84. Schild mit unaufgelöstem Wappen, von Engeln gehalten sicher später (17. Jahrhundert).
- 85. Unbekannter: MAGNVS POMPEVS I(oder T?)ESAIIAI REX; Kopf mit Turban nach rechts (erfunden)

- 86. Revers: HERCVLES; Hercules, als Kleinkind auf Bett liegend, würgt Schlangen
- 87. Unbekannter: CESAR AVGVSTVS P IMPERATOR R; behelmter Kopf nach links (erfunden)
- 88. Herkules: HERCVLES; Kopf nach rechts mit Löwenfell (erfunden)
- 89. Iudas Maccabaeus: IVD-AS MACHABIORVM; Kopf mit geflügeltem Petasus nach rechts (erfunden)
- 90. Alexander III.: IMPERATOR ALLEXANDER MAGNVS; bekrönter Kopf nach links mit Löwenkopfschulter (erfunden)
- 91. Anteus: ANTEVS; Kopf nach links (erfunden) [das jugendliche Bildnis paßt an sich nicht zu der mit der Legende zu identifizierenden mythologischen Gestalt des Antaios, des von Herakles überwundenen libyschen Riesen (Sohn des Poseidon)]
- 92. Commodus: AVRELIVS COMMODVS AVG GERM SAR AFER; Kopf mit Lorbeerkranz nach rechts (original)
- 93. Anonym: Kopf mit Lorbeerkranz nach links (erfunden)
- 94. Nebukadnezar: NABVCODONOSOR REX BABYLON; Kopf mit bekröntem Hut nach rechts (erfunden)

Diese Anordnung der Medaillons läßt keine begründbare Abfolge erkennen; reiht man sie etwa chronologisch um, so ergibt sich folgende Reihung:

Herkules r.	88	erfunden
Anteus	91	erfunden
Nebukadnezar r.	94	erfunden
Alexander III.	90	erfunden
Iudas Maccabaeus r.	89	erfunden
Romulus - Remus r.	81	erfunden
Cicero r.	74	original: Caesar
Divus Caesar 1.	76	erfunden
Octavianus 1	64	original

Divus Augustus 1.	80	original
Claudius 1.	69	original
Tiberius oder Claudius 1.	83	erfunden
Nero r.	62	original
Titus oder Vespasianus r.	66	original
Titus r.	70	erfunden
Domitianus 1.	58	erfunden
Traianus r.	57	original
Hadrianus r.	68	original
Hadrianus r.	78	original: Antoninus I.
Marcus Aurelius 1.	79	original
Commodus. r.	92	original
Caracalla l	59	original
Attila r.	77	erfunden
Constantinus (Heraclius)	1.72	erfunden
unklar:		
POMPEIVS 1.	85	erfunden
CESAR AVGVSTVS I	87	erfunden
Anonym: Kopf l.	93	erfunden

#### An dieser Liste fällt einiges auf:

- 1. Es begegnen nur zwei mythologische Figuren Herakles und Anteus.
- 2. Die griechische bzw. orientalische Welt ist durch drei erfundene Portraits (Nebukadnezar, Alexander III. und Iudas Maccabäus) vertreten.
- 3. Die frührömische Welt stellt sich mit Romulus Remus und einem Cicero (beide erfunden bzw. umgedeutet: Cicero / Caesar) ein.
- 4. Die römischen Kaiser sind zum Großteil gut getroffen.
- 5. Für Claudius, Titus und Hadrianus gibt es je zwei Medaillons: Claudius - vielleicht ist mit Claudius Nr. 93 Tiberius gemeint Titus - ein erfundenes Portrait

Hadrianus - einmal wird ein Portrait des Antoninus I. Pius verwendet.

- 6. Mit Caracalla reißt die realistische Kaiserreihe ab.
- 7. Für Heraclius kennen wir das Vorbild (Medaillon des Heraclius) in der Sammlung des Duc de Berry, das hier aber auf Constantinus umgedeutet wurde.
- 8. Für ein Attila-Medaillon gibt es keinen früheren Beleg dies ist daher als erster Nachweis für die Existenz eines solchen Medaillons zu werten.
- 9. Übrig bleiben drei Medaillons, für die mir keine Vorbilder bekannt sind.

#### B. Rechte Seite der Fassade

- 95: Unbekannter: EVILMERODAC FILIVS REX BABILONIS; bärtiger, gekrönter Kopf nach links (erfunden) rund
- 96. Kyros: CY(?)RVS PERSARVM REX; Kopf nach rechts mit bekrönter Haube (erfunden) oval
- 97. Alexander III.: ALEXANDER MAGNVS IMPERATOR; behelmter Kopf nach rechts (erfunden) rund
- 98. Darius: DARIVS REX PERSARVM; Kopf mit Kronenhaube nach links (erfunden) rund
- 99. Kambyses: CAMBISES FILIVS ...SARVM; Kopf unbärtig mit Kronreif nach links (erfunden) oval
- 100. Numa Pompilius: NVMAS POMPILIVS REX ROMA; Kopf mit Diadem nach rechts (erfunden) rund
- 101. Romulus und Remus: ROMVLVS ET REMVLVS; Büsten mit Kronreif nach links gestaffelt (erfunden) rund
- 102. Revers: HABVNDANS FAMA; Fama nach rechts stehend rund
- 103. Schild mit unaufgelöstem Wappen, von Engeln gehalten
- 104. Revers: VELOX AVSILIVM; Reiterszene (Spiel) rund

- 105. Tullius Hostilius: TVLLIVS HOSTILIVS REX ROMA III; Büste mit Strahlenkrone nach rechts, hoher Kragen (erfunden) rund
- 106. Ancus Marcius: ANCHVS MARTIVS REX ROMA IIII; Büste mit Krone nach links (erfunden) rund
- 107. Domitianus: IMP CAESAR CAESAR DOMITIAN AVG GERM COS XI; Kopf mit Lorbeerkranz nach rechts (original) oval



- 108. Caesar: IVLIVS CAESAR IMPERATOR; Kopf mit Lorbeerkranz nach rechts (erfunden) rund
- 109. Marcianus: MARCIANVS AVGVSTVS; Kopf mit Strahlenkrone nach links (erfunden) rund
- 110. Unbekannter: CAESAR A COS II; Kopf mit Strahlenkrone nach links (erfunden?) oval
- 111. Cicero: M TVLLIVS CICERO; Kopf mit Lorbeerkranz nach rechts (erfunden?) rund
- 112. Marcus Antonius: MARCHVS ANTONIVS; Kopf mit Lorbeerkranz nach links (original) rund
- 113. Revers: CONSTANTER CONTERIT INIMICOS; Reiter nach rechts über Gefallenen rund

- 114. Schild mit unaufgelöstem Wappen, von Engeln gehalten.
- 115. Revers: IVSTVS NON CONTVRBABITVR; Liberalitasszene (entferntes Vorbild) - rund
- 116. Galba: SER GALBA CAESAR AVG; Kopf mit Lorbeer-kranz nach rechts (original) oval
- 117. Otho: .. OTHO AVG; Kopf mit Lorbeerkranz nach links (erfunden) rund
- 118. Marcus Aurelius: ANTONINUS AVG COS XII; Kopf mit Lorbeerkranz nach rechts (original) oval



- 119. Claudius: CLAVDIVS CAESAR AVG PM .. IMP VI; Kopf mit Lorbeekranz nach links (original) oval
- 120. Vespasianus: IMP CAESAR VESP AVG PM TR PP COS III; Kopf mit Lorbeerkranz nach rechts (original) rund
- 121. Titus: DIVVS TITVS F VESP AVG; Kopf mit Strahlen-krone nach links (erfunden) rund
- 122. Schild (ohne Wappenbild?) von Engeln gehalten sicher später (17. Jahrhundert)
- 123. Nerva: NERVA TRP COS PP; Kopf mit Lorbeerkranz nach rechts (original) rund

124. Traianus: CAESAR; Kopf mit Lorbeerkranz nach links mit hoher Büste (original - traianisch) - rund

Auch diese Anordnung der Medaillons läßt keine begründbare Abfolge erkennen - reiht man sie chronologisch um - so ergibt sich folgende Reihung.

Kyros r.	96	erfunden
Darius 1.	98	erfunden
Kambyses l.	99	erfunden
Alexander III. r.	97	erfunden
Romulus - Remulus 1.	101	erfunden
Numa Pompilius r.	100	erfunden
Tullius Hostilius r.	105	erfunden
Ancus Marcius I.	106	erfunden
Cicero r.	111	erfunden?
Caesar r	108	erfunden
Marcus Antonius l.	112	original
Claudius I.	119	original
Galba r.	116	original
Otho 1.	117	erfunden
Vespasianus r.	120	original
Titus 1.	121	erfunden
Domitianus r.	107	original
Nerva r.	123	original
Traianus 1.	124	original
Marcus Aurelius r.	118	original
Marcianus 1.	109	erfunden
Unklar:		
EVILMERODAC I.	95	erfunden
CAESAR I.	110	erfunden?

### An dieser Liste läßt sich festhalten:

- 1. Eine Vierzahl für die frühe griechische Welt und eine gleiche Zahl für die frührömische Welt.
- 2. Eine gleiche Zahl für republikanische Persönlichkeiten.

- 3. Die kontinuierliche Kaiserreihe reicht nur bis Marcus Aurelius. Der Nachzügler Kaiser Marcianus (450-457) ist vielleicht aufgrund seiner historischen Bedeutung als Gegenspieler Attilas hier aufgenommen.
- 4. Die Legenden sind sofern es Vorlagen gegeben hat deutlich korrekter wiedergegeben, es kommen kaum Schreibfehler vor.

Zu dieser zweiten Reihe ist weiters zu bemerken, daß einige Bildnisse rund und einige oval gestaltet sind. Die Produktion ist auch weiters dadurch von der ersten Reihe unterschieden, daß die Portraits aus der Fläche herausgearbeitet sind, die Legenden also auf einem erhöhten Ring zu stehen kommen. In der ersten Serie erheben sich die Portraits aus flachem Grund.

Die wenigen Reverse, die in keinem erkennbaren Zusammenhang zwischen die Averse eingestreut wirken, haben keine direkten Münzvorbilder, orientieren sich aber zum Teil an antiken Originalen, wie z. B. Nr. 115: Kaiser links auf Estrade sitzend – erinnert an Liberalitas- oder Inthronisationsszenen (REX PARTHIS DATVS). Doch sind hier die Legenden völlig frei erfunden und lassen keinen antiken Ursprung erkennen.

Abschließend seien noch einmal die beiden Serien der Portraits einander gegenübergestellt, um leichter Übereinstimmungen und Unterschiede in der Auswahl der dargestellten Personen zu erkennen.

Linke Seite (57-94)		Rechte Seite (95-124)	
Herkules r. Anteus	88 91		
Nebukadnezar r.,	94		
		Kyros r.	96
		Darius 1.	98
		Kambyses 1.	99
Alexander III.	90	Alexander III. r	97

Iudas Maccabaeus r.	89			
Romulus - Remus r.	81	Romulus – Remulu		
		Numa Pompilius r.		
		Tullius Hostilius r,	105	
		Ancus Marcius 1.	106	
Cicero r.	74	Cicero r.	111	
Divus Caesar I.	76	Caesar r	108	
		Marcus Antonius 1.	112	
Octavianus 1	64			
Divus Augustus 1.	80			
Claudius 1.	69	Claudius I.	119	
Tiberius oder Claudius 1.83				
Nero r.	62			
		Galba r.	116	
		Otho 1.	117	
		Vespasianus r.	120	
Titus oder Vespasianus r.66		Titus 1.	121	
Titus r.	70			
Domitianus 1.	58	Domitianus r.	107	
		Nerva r.	123	
Traianus r.	57	Traianus 1.	124	
Hadrianus r.	68			
Hadrianus r.	78			
Marcus Aurelius 1.	79	Marcus Aurelius r.	118	
Commodus. r.	92			
Caracalla l	59			
Attila r.	77			
		Marcianus 1.	109	
Constantinus				
(Heraclius) l.	72			
,				

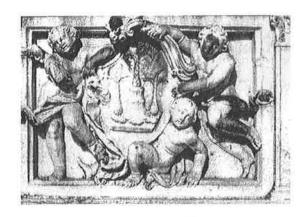
Mit diesen Zeilen konnte das Thema, das noch eine Reihe wissenschaftsgeschichtlich hochinteressanter Fragestellungen in sich birgt, nur angerissen werden.

Zu diesen Fragen gehört etwa:

- 1. Welche Vorlagen gab es für die Medaillons?a. Zeichnungen also eventuelle Darstellungen auf Papier?b. oder gab es für die hier gezeigten Medaillons jeweils auch schon eine Medaille als Vorbild?
- 2. Steht hinter diesen Serien ein konkretes Programm?
- 3. Ist die heutige Anordnung original? Vermutlich nicht, zumindest lassen die deutlich späteren Tafeln mit den Wappendarstellungen 60, 65, 73, 84 und 122 daran Zweifel aufkommen.
- 4. Gibt es ein Weiterwirken der Darstellungen? eine gewisse Ähnlichkeit dieser Medaillons mit den Abbildungen in frühen Drucken ist nicht zu leugnen.
- 5. Sind die hier abgebildeten Medaillone vielleicht alle aus der Sammlung des Herzogs von Berry?
- 6. Hatte das Kloster vielleicht bereits damals eine Münzsammlung?

Das sind nur einige Fragen, die sich aufdrängen und deren Lösung oder teilweise Lösung interessante Erkenntnisse zur Geschichte der frühen Medaille, der Antikenrezeption, zur Sammlungs- und Wissenschaftsgeschichte überhaupt liefern kann.

Wolfgang Szaivert



## Katalog der Medaillensammlung des Archivs der Universität Wien

Im Rahmen eines freien Dienstvertrages an der Universität Wien im Frühjahr und Sommer 1998 konnte die 1996 begonnene Bearbeitung der Medaillensammlung des Archivs der Universität Wien abgeschlossen werden. Es liegt nunmehr ein druckfertiges Manuskript vor, welches noch in diesem Herbst beim WUV - Universitätsverlag erscheinen wird.

Das Archiv der Universität Wien, das 1708 erstmals mit einem Inventar und Findbuch erschlossen wurde und seit dem Jahr 1875 für Forschungsanliegen öffentlich zugänglich ist, besorgt in erster Linie die Verwahrung und Erschließung der schriftlichen Hinterlassenschaft der Hochschule, soweit sie historische oder rechtliche Bedeutung besitzt. Darüber hinaus ist das Universitätsarchiv, das sich gleichermaßen als Verwaltungs- und Forschungseinrichtung versteht, bestrebt, neben der Fülle des Verwaltungsschriftgutes, ergänzende, auch nichtschriftliche Quellen der Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte zu erwerben und der Forschung zur Verfügung zu stellen. Zu den wichtigsten bestehenden Sammlungen gehören heute vor allem Wissenschaftlernachlässe, eine umfangreiche universitätsgeschichtliche Fachbibliothek, Gemälde, Fotos, Autographen, Urkunden, Siegel, Prägestempel und schließlich auch Medaillen als Quellen der Wiener Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte. Betrachtet man Universitäten nicht lediglich als forschende und wissensvermittelnde Einrichtungen, sondern darüber hinaus als bewußte Träger von Kontinuität, so liegt der Schluß nahe, daß dieses Traditionsbewußtsein auch im Medaillenwesen seinen Niederschlag finden mußte. Immer wieder gab und gibt es Anlässe für gemeinsame universitäre Gedenkfeiern, bei denen der Leistungen (Innovation und Beständigkeit) in Forschung und Lehre gedacht wird. Universitätsgründungen, Inaugurationen, Reorganisationen, Namensänderungen, Fakultätsgründungen, Standortwechsel, Wiedereröffnungen, groß angelegte Zu- und Neubauten wurden ebenso verewigt wie die ihnen folgenden Jubiläen.

Neben den Universitätsmedaillen bilden die Personenmedaillen den zweiten großen Sammlungskomplex. Es sind zumeist in Österreich tätig gewesene Universitätsprofessoren der Medizinischen und Philosophischen Fakultät, denen man die Ehre zuteil werden ließ, ihrer wissenschaftlichen Leistungen und ihrer Verdienste um die Lehre in Medaillenform zu gedenken. Neben diesen beiden Hauptgruppen - sie vereinen mehr als dreiviertel des Sammlungsbestandes - ergänzen die Themenkomplexe Geistlichkeit, Haus Habsburg, Gesellschaften und Auszeichnungen, Kongresse und Veranstaltungen, Jubiläen und Ereignisse sowie die Gruppe der Varia den Katalog.

Im Anschluß daran sollen die Benutzerhilfen rasche Zugänge zum dargebotenen Material ermöglichen. Die Medailleurbiographien charakterisieren in kurzgefaßten Artikeln, ähnlich den Einträgen in den allgemeinen Künstlerlexika, den jeweiligen Künstler. Im Wesentlichen setzt sich eine solche Kurzbiographie aus dem Ausbildungsweg (künstlerisch vorbildende Schule, Hochschule, Auslandsstudien), dem beruflichen Werdegang, der Lehrtätigkeit an Schulen und Universitäten, Auslandsaufenthalten, Mitgliedschaft in künstlerischen Organisationen und Teilnahmen an künstlerischen Wettbewerben und Preisverleihungen zusammen. Die folgenden Konkordanzen dienen im Wesentlichen der reibungslosen internen Verwaltung der Sammlung und sollen den Zugriff auch über die gültigen Inventarnummern ermöglichen. Die Literaturliste enthält Monographien, Zeitschriften, Auktions- und Ausstellungskataloge sowie allgemeine Nachschlagewerke. Um dem Benutzer die Möglichkeit zu geben, einzelne Universitätsprofessoren im Katalog auch nach ihren wissenschaftlichen Fachdisziplinen zu finden, wurde ein Register der Fachrichtungen erstellt. Den Abschluß der Benutzerhilfen bildet ein Register der Orts- und Personennamen.

Der Tafelteil folgt sowohl im Aufbau als auch in der numerischen Abfolge dem Katalog, wobei jedes Stück nach Möglich-

keit in Originalgröße abgebildet wurde. Das Format dieser Reihe erlaubte dies jedoch nicht für Medaillen, deren Durchmesser (Seitenbreite bei Plaketten) 55 Millimeter übersteigt; diese mußten verkleinert dargestellt werden.

Abschließend bleibt festzuhalten, daß die Sammlung nicht nur die lange Tradition der Wiener Universität illustriert, sondern in der Aktualität ihrer Stücke die internationale Verflechtung und die Intensität ihrer Beziehungen zu anderen Universitäten im Inund Ausland nachweist. Die Sammlung lebt. Immer neue Stücke treten hinzu und verfeinern und verdichten das so entstandene Netzwerk. Die Universität folgt hier dem Wunsch der Öffentlichkeit, ein eigenes Profil zu gewinnen und zu definieren. Im vorliegenden Fall geschah dies jedoch nicht vorderhand nur durch selbstbewußtes Herausstreichen der eigenen Bedeutung und Wichtigkeit, sondern durch das Aufzeigen der internationalen Kontakte und Beziehungen.

Der Autor dankt an dieser Stelle allen, die an der mitunter mühevollen Arbeit mit Rat und Tat Anteil genommen haben. Zu nennen sind hier vor allem Stefan Benkovic und Daniel Benedek, die mich zu Beginn des Projekts, als es darum ging, das Material zu erfassen und erste Recherchen zu den Medailleurbiographien anzustellen, unterstützten. Mein besonderer Dank gilt weiters dem Leiter des Wiener Universitätsarchivs Dr. Kurt Mühlberger, Dr. Wolfgang Szaivert, Dr. Hubert Emmerig und Mag. Thomas Maisel, die in zahlreichen ausgedehnten Diskussionen das Konzept und den Fortgang der Arbeit maßgeblich mitgetragen haben und in den letzten Monaten auch die Zeit fanden, das Manuskript Korrektur zu lesen.

Lothar Hölbling: Medaillen der Wissenschaft. Die Sammlung des Archivs der Universität Wien (WUV-Universitätsverlag Wien 1998)

ISBN 3-85114-342-6.

## DIPLOMARBEITEN UND DISSERTATIONEN IN ARBEIT

#### Michael Metlich

## Probleme der Ostgotischen Münzprägung

Die Arbeiten an der Dissertation, betreut von Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Hahn, stehen vor dem Abschluß, wobei die ostgotischen Prägungen in ihrer Gesamtheit behandelt werden. Es konnten eine Reihe neuer Beobachtungen in den Bereichen Abfolge / Datierung, Zuweisung und Metrologie gemacht werden. Nach Abschluß des Studienabschnittes werden die Ergebnisse auch in Buchform erscheinen.

#### Matthias Pfisterer

#### Ein griechischer Münzschatz des 5. Jahrhunderts v. Chr.

Diplomarbeitsbetreuer: Univ.-Doz. Dr. Michael Alram, Univ.-Prof. Dr. Jürgen Borchardt

Thema meiner Arbeit ist die Bearbeitung eines griechischen Münz- und Hacksilberhortes, der aufgrund seiner Zusammensetzung und Auffindungszeit zu einem bereits in den sechziger Jahren im Handel zerstreuten großen Schatzfundkomplex zu gehören scheint.

Ein anderer Teil dieses Fundes befindet sich seit 1970 im Ashmolean Museum in Oxford und wurde schon 1981 von Kraay und Moorey im NC 141 veröffentlicht. Mit fast 800 Münzen und 100 Stücken Hacksilber, Barren und Schmuck liegt hier jedoch ein substantiell größerer Teil des vermuteten Gesamtkomplexes vor.

Etwa 600 Münzen sind Prägungen des 5. Jahrhunderts v. Chr. von Sinope. Dies ist die größte bisher untersuchte zusammenhängende Gruppe dieser für die Numismatik des Schwarzmeergebietes so wichtigen Münzen und übertrifft auch die Summe der bisher publizierten Einzelstücke um ein Vielfaches. Mittels

einer Stempel- und Stilanalyse soll eine Relativchronologie der hier enthaltenen Stücke erstellt werden.

Weiterhin enthält der Hort Münzen einiger anderer Prägeherren und Städte, darunter Athen und diverse kilikische Poleis, und achaimenidische Sigloi.

Ein dritter Teil der Arbeit ist den enthaltenen Barren, Gefäß- und Schmuckfragmenten gewidmet.

Die Verbergungszeit dürfte um oder nach 410 v. Chr. anzusetzen sein.

#### Katharina Reinisch-Kränzl

### Die Münzprägung des Kaisers Severus Alexander in Rom, den östlichen Münzstätten und Alexandria

Die Dissertation, ein wichtiger Teil aus dem Wiener Aufbau-Projekt (Moneta Imperii Romani; MIR), steht kurz vor dem Abschluß.

#### Nikolaus Schindel

# Erstellung des 2. Bandes der Sylloge Nummorum Sasanidorum

In diesem Dissertationsprojekt sollen die Bestände an sasanidischen Münzen der Zeit von 309 bis 511 n. Chr. in den Münzkabinetten in Paris, Berlin und Wien veröffentlicht werden. Besonderes Augenmerk wird auf die Klärung der Münzstättenfrage in der Zeit von Shabuhr II. (309 - 379) bis zum Regierungsantritt des Peroz (457) gelegt. Daneben sollen für diese relativ quellenarme Zeit auch die Möglichkeiten der Münze, historische Aufschlüsse zu geben, beleuchtet werden. Die Arbeit wird von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften mit einem Doktorandenstipendium unterstützt.

#### Heinz Winter

### Die Frühzeit des Friesacher Pfennigs

Dissertationsbetreuer: Univ.-Doz. Dr. Michael Alram, Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Hahn

Der Friesacher Pfennig wurde etwa ab 1125/30 von den Erzbischöfen von Salzburg und den Herzögen von Kärnten geprägt. Er erfreute sich bald größter Beliebtheit und wurde in zahlreichen Münzstätten nachgeahmt. Der Höhepunkt seiner Verbreitung fällt in die ersten Jahrzehnte des 13. Jahrhunderts.

Die Dissertation hat die Frühzeit zum Inhalt, welche von etwa 1125/30 bis 1168 reicht. Ausgehend von der Rekonstruktion der Schatzfunde von "Roveredo", Gran und Dürnstein wurde ein Stempelcorpus erstellt. Da die bislang vorliegenden Publikationen der Funde von Dürnstein und Gran deren Bedeutung nicht gerecht werden, wurde zudem eine vollständige Neupublikation des Fundes von Dürnstein und des österreichischen Anteils von Gran vorgenommen, zumal letzterer nicht zuletzt auch für die Geschichte der Neukirchner Münzstätte der Grafen von Formbach-Pütten neue Erkenntnisse liefert.

Gleichzeitig wurde eine umfassende materialanalytische Untersuchung der im Wiener Kabinett befindlichen Pfennige sowie eines umfangreichen privaten Bestandes am Institut für Farbenchemie der Akademie der Bildenden Künste in Wien unter Leitung von Univ.-Doz. Dr. M. Schreiner durchgeführt. Am Forschungsinstitut für Historische Grundwissenschaften der Karl-Franzens-Universität Graz steht unter Leitung von Univ.-Prof. Dr. R. Härtel die währungsgeographische Auswertung der schriftlichen Quellen vor dem Abschluß. Die gemeinsame Publikation ist in Vorbereitung und soll Ende des Jahres 1998 abgeschlossen sein.

Bernhard Woytek

Untersuchungen zur römischen Finanzgeschichte und Münzprägung der Jahre 49 - 29 v. Chr.

Das Anliegen dieser interdisziplinären althistorisch-finanzhistorischen und numismatischen Dissertation ist zunächst, durch sorgfältige Analyse der reichen literarischen Quellen zum Untersuchungszeitraum ein finanzhistorisches Bild der Periode vom Ausbruch des Bürgerkriegs zwischen Caesar und Pompeius bis zu Octavians Erringung der Alleinherrschaft zu zeichnen. In diesem Rahmen soll etwa auch eine Klärung der umstrittenen Probleme der Finanzsituation Caesars im Jahre 49 und der monetären Verhältnisse nach seinem Tod erfolgen. Dann werden die Resultate der Untersuchung der schriftlichen Quellen mit der Münzprägung der Periode verglichen, die ebenfalls als finanzhistorische Quelle Auswertung finden soll. Dazu ist es erforderlich, eine kritische Überprüfung der bisher gemachten Vorschläge bezüglich der örtlichen und zeitlichen Einordnung jeder einzelnen Emission dieser Zeit anzustellen.

# FORSCHUNGSPROJEKTE UND WISSENSCHAFTLICHE ARBEITEN

#### Aus der Mittelalter-/Neuzeit - Abteilung

Nach längerer Zeit kam wieder einmal ein Schatzfund zur Vorlage, und zwar aus dem späten 12. Jahrhundert: auf der auch an Streufundmünzen reichen Flur Mühlfleck, Gem. Drösing, wo eine abgegangene Siedlung zu lokalisieren ist, hat Herr Stefan Allerbauer am 23. 8. 1998 einen hochgeackerten Lehmklumpen gefunden, der 67 Pfennige mit Gewebsresten freigab, und von diesem Fund ordnungsgemäß Meldung erstattet.









Der Inhalt dieses, wie es scheint, Geldbeutels ist leider sehr homogen: fast alle Münzen gehören dem Typ KWP 28 = CNA B 29 (doppelköpfiger Adler in Rückenlage / babenbergischer Leopard nach rechts) an; ohne Reinigung ließ sich nur ein Exemplar des Typs KWP 27 = CNA B 28 ermitteln, d. i. die wahrscheinlich ältere Variante mit dem gekrönten Löwen im Revers. Beides sind Wiener Gepräge, die auf die Mitte der 1190er Jahre datiert werden können (vgl. NZ 103, 1995, S. 27 f.); sie waren bisher aus einem Fund bei Wien (1859) und aus dem Marbacher Fund (1897) bekannt, wo die Fundvergesellschaftung aussagekräftiger war. Immerhin ist jeder Fundnachweis für das 12. Jahrhundert wichtig zur Beurteilung des sich ausbildenden Geldverkehrs.

Wolfgang Hahn

#### Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas

Im vergangenen Halbjahr wurde die Arbeit an den Bänden XVIII: "Südosteuropa" und I / 2: "Münzstände in den österreichischen Erblanden / Schlesien" fortgesetzt. Die wegen der Sprachprobleme langwierigen Literaturrecherchen für Südosteuropa wurden - leider auf Sparflamme - weiterbetrieben.

Der seit 1. März 1998 begonnene Band III: "Der Fränkische Reichskreis" wurde inzwischen EDV-erfaßt und liegt jetzt in einer Grundversion vor. Diese wird jetzt im Detail ergänzt und überarbeitet, Spezialliteratur wird eingearbeitet. Der Band enthält folgende Münzstände:

Prägungen des Fränkischen Kreises Bamberg Brandenburg-Fränkische Linien Burgmilchling Deutscher Orden (fränkische Besitzungen) Eichstätt Erbach Henneberg

Hohenlohe

Nürnberg

Rieneck

Schwarzenberg

Schweinfurt

Weißenburg am Sand

Wertheim / Löwenstein-Wertheim

Würzburg

Schwedische Okkupationsprägungen

Einige der Münzstände weisen leider in bisherigen Publikationen einen sehr schlechten Bearbeitungsstand auf (z. B. Bamberg, Brandenburg in Franken, Deutscher Orden, etc.), sodaß die Suche nach bisher unbekanntem Material besonders wichtig ist.

Wir möchten daher Kenner und Sammler fränkischer Münzen bitten, uns bisher unbekannte Nominalien und Jahrgänge, ferner etwaige Abschläge in Fremdmetallen u. ä. mitzuteilen; ebenso dankbar sind wir für Auskünfte bezüglich fraglicher Münzstättenzuweisungen. Auch die Bekanntgabe von einschlägigen Arbeiten, die an entlegenen Stellen publiziert wurden, wäre eine willkommene Unterstützung.

Bitte wenden Sie sich an:

Dr. Susanna Heinz Institut für Numismatik Franz Klein Gasse 1 A - 1160 Wien

Fax 0043-1-4277-9407

e-mail:

Susanna.Heinz@univie.ac.at

oder

at

Dr. Hubert Emmerig
Institut für Numismatik
Franz Klein Gasse 1
A - 1160 Wien
Fax 0043-1-4277-9407
e-mail:
Hubert.Emmerig@univie.ac.

Bernhard Prokisch

#### VERANSTALTUNGEN

Im vergangenen Semester konnten wir folgende Referenten zu Gastvorträgen am Institut begrüßen:

### Dr. Alexander Naymark

(Universität Bloomington, Indiana, USA)

Sogdiana and the Kushano-Sasanian Kingdom (11. Mai 1998)

Early Christian Elements in Central Asian Art (12. Mai 1998)

#### Prof. Dr. Wolfram Weiser

(Universität Köln)

Römische Währungspolitik in annektierten Reichen am Beispiel von Nabataea (16. Juni 1998)

Clodia Quadrantia - Münzgeld in Texten, speziell in Romanen der Römischen Kaiserzeit (17. Juni 1998)

# TÄTIGKEITSBERICHTE DER INSTITUTSEINRICHTUNGEN

#### Institutssammlung

Auch im vergangenen Semester konnte die Institutssammlung wieder einige Zugänge verzeichnen, die teils angekauft, teils gespendet wurden. Geschenke verdanken wir:

Dr. Hubert Emmerig, Wien Michael Gottfried, Leobendorf Prof. Dr. Wolfgang Hahn, Wien Helmut Haydn, Wien Klaus Heizer, Regensburg Dr. Ludwig Koller, Wien Michaela Zavadil, Wien

Einige Beispiele mögen wieder die Breite der Zugänge demonstrieren:

Cossura (Pantelleria), AE, 1. H. 1. Jh. v. Chr.

Römische Republik, Denar (116/115), Cra. 285/1 (Rv. incus)

Römische Republik, Denar (84 v. Chr.), Cra. 354/1

Antiochia am Orontes, AE, Jahr 128 (80 n. Chr.)

Rom, für Diva Faustina II., Denar, Rom (176/180)

Constantius I., ¼ Follis, Siscia (305/306)

Byzanz, Anastasius I., 40 Nummi Constantinopolis, Offizin E

Byzanz, Mauricius, 20 Nummi Antiochia (Jahr 16? = 597/598)

Ungarn, Pfennig (12. Jh.), Hu. 103

Florenz, Fiorino (1306)

Bayern-Landshut, Ludwig IX. der Reiche, Pfennig, Landshut (1450/79)

Kärnten, Pfennig 1517, St. Veit

Frankfurt a. d. Oder, Pfennig 1622

Schlick, Heinrich, Groschen 1638

Rußland, 10 Kopeken 1726 Kupferplatte, modernes Falsum

Kurland, Ernst Johann, 3-Gröscher 1764

Württemberg, Wilhelm I., 6 Kreuzer 1825

Großbritannien, William IV., 4 Pence 1836

Baden, Leopold I., 1 Gulden 1839, zeitgenössische Falschmünze

Bingen a. Rh., 10 Pfennig 1919

Deutschland, 10 DM 1998, Westfälischer Frieden

Moderne Kursmünzen aus Italien, Kroatien, Ukraine, Finnland.

Thailand, Porzellan-Marke

Ag-Medaille 1918 auf Excellenz von Schjerning, Feldsanitätschef (von L. Manzel) - den Prägestempel der Vs. hatten wir bereits in der Sammlung

Deutsches Reich, 2 Pfennige, Spielgeld der Fa. Balmberger,

Nürnberg

Bukarest, AE-Medaille 1997 des Nationalmuseums für Rumänische Geschichte

Österreich, Banknote zu 100 Kronen 1912 Österreich, Banknote zu 50 Kronen 1914 Köln, Stadt, Banknoten zu 500.000 Mark 1923 Slowakei, Banknote der Tschechoslowakei zu 100 Korun 1961 mit Aufkleber von 1993

#### Institutsbibliothek

Mit Freude können wir wieder eine große Zahl von Gönnern erwähnen, die unserer Bibliothek Bücher und Zeitschriften als Spenden zukommen ließen und so mitgeholfen haben, sie zu einem umfassenden Arbeitsmittel mit breiter Ausrichtung auszubauen.

Richard Peterhänsel in Plauen schenkte uns großzügig eine Fülle von einschlägigen Publikationen, mit denen - teils schmerzende - Lücken geschlossen wurden. Es handelt sich insbesondere um zahlreiche Publikationen aus der früheren DDR und ihren östlichen Nachbarländern, daneben aber auch um ältere Publikationen wie z. B. diverse Schriften aus dem Verlag der Münzhandlung Riechmann in Halle (Saale).

Ihm wie auch allen anderen Spendern sei ganz herzlich gedankt!

Dr. Michel Amandry, Paris

Dr. Thomas Arnold, Geithain

Dr. Horst Aust, Isernhagen

Prof. Dr. Hans-Gert Bachmann, Hanau

Dr. Frank Berger, Frankfurt a. M.

Dr. Reiner Cunz, Hannover

Mag. Claude Daburon, Neusiedl am See

Johannes Diller, München

Dr. Hubert Emmerig, Wien

Dr. Angelo Geissen, Köln

Prof. Dr. Wolfgang Hahn, Wien

Klaus Heizer, Regensburg

Reinhold Jordan, Schweinfurt

Dr. Eva Kolníková, Nitra

Prof. Dr. Peter Kos, Ljubljana

Dr. Giacomo Landi, Barcelona

Paul Lauerwald, Nordhausen

Ranko Mandic, Beograd

Dr. Michael Matzke, Tübingen

Mag. Michael Metlich, Wien

Dr. Manfred Mögele, Regensburg

Dipl. Ing. Monsberger

Dr. Stefan Nebehay, Wien

Dr. Ernest Oberländer-Târnoveanu, Bukarest

Dr. Alexander Persijn, Germersheim

Dr. Gyula Petrányi, Mesa Yitonia

Dr. Bernhard Prokisch, Linz

Erwin Schäffer, Bretzfeld

Beatrice Schärli, lic. phil., Basel

Dr. Wolfgang Schuster, Wien

Dr. Eduard Šimek, Prag

Charles B. Smith jr., Montgomery Village (MD)

Werner Stahl, Friedrichsdorf

Prof. Dr. Wolfgang Szaivert, Wien

Prof. Dr. Wolfram Weiser, Bergisch Gladbach

Dr. Hans Wilski, Sulzbach

Mag. Michaela Zavadil, Wien

Helmut Zobl, Wien

Accademia Carrara di Belle Arti, Bergamo

Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin - Preußischer

Kulturbesitz

Muzeul National de Istorie a Romaniei, Bukarest

Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Münzkabinett, Dresden

Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte, Frankfurt a.

Main

Europäisches Währungsinstitut, Frankfurt am Main

Niedersächsisches Landesmuseum, Hannover

Numizmaticno Društvo Slovenije, Ljubljana

British Museum, London,

Helvetische Münzenzeitung, Madulain

Hauck & Aufhäuser, Privatbankiers, Numismatik, München

Staatliche Münzsammlung, München

Provincia autonoma di Trento

Musei Civici di Vicenza

Aus dem Nachlaß von Viktor Käß, Wasserburg, erhielten wir mehrere Wörterbücher, Nachschlagewerke und historische

Werke, darunter:

Lexikon für Theologie und Kirche, Band 1-10 und Registerband Joseph Leonhard Hilpert: Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches Wörterbuch. Karlsruhe / London 1828, Karlsruhe / New York 1846.

Wilhelm Gemoll: Griechisch-Deutsches Schul- und Handwörterbuch. Wien / Leipzig 1908.

Muret - Sanders: Langenscheidts Enzyklopädisches Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache, 4 Bände, Berlin u. a. 1974 / 1978.

Aus dem Nachlaß des Wiener Münzhändlers Guido Tellmann (früher in Vaduz, Liechtenstein) erhielt das Institut von Selma Tellmann und von Herrn Dipl.-Ing. Monsberger einen großen Bestand von Auktionskatalogen und numismatischen Zeitschriften der letzten 50 Jahre. Auch Originalfotos der Listen von Herrn Tellmann gingen in den Besitz des Instituts über. Die Einarbeitung der Kataloge, ca. 25 Regalmeter, wird uns dem Ziel, wenigstens die Nachkriegskataloge des Münzhandels weitgehend komplett zur Verfügung zu haben, ein gutes Stück näher bringen.

Bei der Einarbeitung solcher Bestände fallen naturgemäß eine Fülle von Doubletten an. Das Institut ist bemüht, diese - insbesondere an Institutionen - im Tausch abzugeben. Anfragen und Fehllisten können also bearbeitet werden - die Transportkosten müssen bei größeren Mengen allerdings vom Empfänger übernommen werden.

Größere Posten von Originalfotos von Münzen in Münzauktionen verdanken wir folgenden Firmen:

Dorotheum, Wien

Hauck & Aufhäuser, Privatbankiers, Numismatische Abteilung, München

Fritz-Rudolf Künker, Osnabrück

Westfälische Auktionsgesellschaft / Manfred Olding, Osnabrück

#### Zeitschriftenbestände

Nach der Neuaufstellung der Bibliothek konnten inzwischen auch die Zeitschriftenbestände der Neuaufstellung angepaßt werden. Die Zeitschriftenserien stehen nach Ländern bzw. Ländergruppen und innerhalb dieser Gruppen nach dem Alphabet der Titel.

Derzeit verfügen wir über Bestände von 292 verschiedenen Zeitschriften. Eine Übersicht über die Zeitschriftenbestände am Institut (Stand August 1997) haben wir in MIN 15, 1997, S. 29-40, veröffentlich. Inzwischen konnten natürlich wieder Lücken geschlossen und auch neue Zeitschriften erworben werden.

Die gesamten Zeitschriftenbestände des Instituts werden in der Österreichischen Zeitschriften-Datenbank (ÖZDB) nachgewiesen und dort auch regelmäßig aktualisiert und ergänzt. Leider ist die ÖZDB nicht im Internet verfügbar. Als Microfiche-Ausgabe dürfte sie aber auch in allen größeren (z. B. deutschen) Bibliotheken vorhanden sein. Unsere Bestände stehen somit im internationalen Fernleihverkehr für Kopien von Zeitschriftenaufsätzen zur Verfügung.

#### Wir suchen

Ganz besonders dringend suchen wir von

The Numismatic Report der Cyprus Numismatic Society

die Bände 1-7 (1970-1976). Wir wären sehr dankbar sowohl für ein Angebot als auch für die Nennung eines Standortes dieser Bände, von dem wir Kopien einiger Artikel bekommen können.

Außerdem sind wir immer um die weitere Vervollständigung der vorhandenen Zeitschriftenserien bemüht. Für Schließung der folgenden Lücken wären wir deshalb sehr dankbar (Fortsetzung der Liste aus MIN 16, 1998):

Fitzwilliam Museum News Nr. 1-8

Gaceta Numismatica 1-29, 31-37, 52-121, 123 ff.

Geldgeschichtliche Nachrichten 1 (1966), Nr. 3, 4

Der Geldscheinsammler 1986 (Nullnummer), Jg. 1-3 (1987-1989)

Gold Bulletin Jg. 1-29

Gothaer Museumsheft (nur 1980 vorhanden)

Haller Münzblätter Band 2, Nr. 4/5

Hamburger Beiträge zur Numismatik 1 (1947)

Helvetische Münzenzeitung (bis 1997 nur Einzelhefte vorhanden)

HP-Magazin für historische Wertpapiere (nur Einzelhefte vorhanden)

The Indian Numismatic Chronicle 2 (1961) ff.

Informationsbrief zur Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion Nr. 3

Iranica Antiqua 12 (1976/77), 25 (1990) ff.

Journal of the Numismatic Society of India 5-7 (1943-1945), 12 (1950), 17 (1955) Teil II, 32 (1970) Teil II, 33-34 (1971-1972)

Journal of the Society for Ancient Numismatics (SAN) Jg. 1-5, Bd. 18, Nr. 3

LNZ-Zeitung (Liechtensteinischer Numismatischer Zirkel) (nur Einzelhefte vorhanden)

Lodzki Numizmatyk Nr. 1-108, 133-136, 141 ff.

Médailles (FIDEM) (nur Einzelhefte vorhanden)

The Medal (nur Einzelhefte vorhanden)

Mezdunarodnyi numizmaticeskij al'manach Moneta 4 (1996) ff. (Fortsetzung folgt)

Besonders wäre uns daran gelegen, Ergänzungen unserer Bestände im Tausch zu bekommen. Eine reichhaltige Liste von Dubletten, die wir im Tausch abzugeben haben, steht auf Nachfrage jederzeit zur Verfügung.

# KOMMENTARE ZU DEN LEHRVERANSTALTUNGEN WINTERSEMESTER 1998/99

Alle Lehrveranstaltungen - sofern nicht anderes angegeben - finden im Seminarraum (Hörsaal) des Institutes statt.

Es wird dringend empfohlen, die Vorbesprechung zu besuchen; sie dient der definitiven Festlegung der Veranstaltungszeiten und der Anmeldung.

Alle Veranstaltungen beginnen in der Woche vom 12. - 16. Oktober 1998. Die Vorbesprechung für das Semester mit Vereinbarung der Veranstaltungszeiten findet statt am

Donnerstag 8. Oktober 1998 16.30 Uhr im Institutshörsaal.

Wir beginnen das Semester nach der Vorbesprechung bei einem Glas ...

Kommen Sie doch auch mit!

Zur Studienberatung und zur Beantwortung allfälliger Fragen stehen neben den Hochschullehrern im Oktober jeden Freitag Vormittag von studentischer Seite Andrea Luegmeyer oder Mag. Michael Metlich im Institut zur Verfügung.

## ALLGEMEINE NUMISMATIK

Vorlesung Prof. Dr. Wolfgang Szaivert

# Einführung in die Numismatik: Grundbegriffe und Methoden

\* 2 st., Mo 10-12

Diese allgemeine Einführungsvorlesung ist der ideale Einstieg in das Fach. Sie vermittelt einen Überblick über die Gebiete und Aufgaben des Faches, bespricht die wichtigsten Termini und erläutert die Fachliteratur. Dabei wird versucht, eine ausgewogene Mischung von Antike, Mittelalter und Neuzeit zu erreichen, da einzelne Phänomene in allen Zeiten und Perioden ähnlich gesehen werden können. Die Lehrveranstaltung kann und will weder die speziellen Einführungen in die Teilbereiche des Faches, noch die einführenden praktischen Lehrveranstaltungen ersetzen, sondern ergänzt diese bzw. bildet die Basis für deren besseres Verständnis.

Mitarbeit ist ebenso erwünscht wie gewisse allgemeine historische Kenntnisse. Nicht alles, was nötig ist, kann in der Lehrveranstaltung vermittelt werden – ein gewisses Maß an Eigenstudium wird daher ebenfalls vorausgesetzt.

Die Überprüfung des Erfolgs der Teilnahme erfolgt in der letzten Semesterstunde bzw. an einem Termin zu Beginn des Sommersemesters. Modalitäten des Prüfungsverlaufs werden erst in der Diskussion mit den Teilnehmern festgelegt. Es werden sicher zwei alternative Prüfungsarten angeboten werden.

Übung Prof. Dr. Wolfgang Szaivert

# Allgemeine Übungen zur Numismatik

\* 2 st., n. Ü.

Diese zusätzliche Lehrveranstaltung bietet die Möglichkeit, sich im Umgang mit numismatischem Material zu perfektionieren. Die behandelten Bereiche können jeweils auf den Einzelwunsch abgestimmt werden, wobei sich der Bogen durchaus von der Antike bis zur Neuzeit spannen sollte. Jeder Numismatiker der Wiener Schule sollte wenigstens im Bereich des Beschreibens und Bestimmens mehr als nur sein kleines Fachgebiet beherrschen.

#### ANTIKE NUMISMATIK

Vorlesung
Dr. Michael Alram

# Ansprache und Beschreibung antiker Münzen

\* 2 st., Do 16-18 (Beginn erst am 22. 10. 1998)

Das exakte Beschreiben und Bestimmen der Münze bildet die Grundvoraussetzung für jede wissenschaftliche Arbeit in der Numismatik. Ziel der Vorlesung (mit nachfolgender Übung) ist es, die dafür notwendigen Kenntnisse (Terminologie, Metalle, Metrologie, Nominalien, Typologie, antike Realien, Umgang mit Bestimmungsliteratur etc.) soweit zu vermitteln, daß eine selbständige Orientierung erreicht wird. Ein Schwerpunkt ist das gemeinsame Üben an Lichtbildern sowie an Originalen der Institutssammlung.

Übung

Dr. Michael Alram

### Übungen zur Vorlesung

\* 1 st., Do 18-19 (Beginn erst am 22. 10. 1998)

Der Besuch der Übung ist nur in Verbindung mit der Vorlesung möglich.

Vorlesung

Prof. Dr. Wolfgang Szaivert

Die griechische Münze: Ein Überblick

\* 2 st., Mi 10-12

Diese Vorlesung versucht einen Überblick über das griechische Münzwesen von der Erfindung der Münze bis zum Aufgehen der griechischen Welt im römischen Kaiserreich zu geben. Vorkenntnisse aus Alter Geschichte sind erwünscht, wenn nicht sogar Voraussetzung. Diese Lehrveranstaltung versteht sich als interaktives Unternehmen, dessen Gelingen von beiden Partnern, den Lernenden und dem Lehrenden, abhängt. Also guten Willen und Interesse mitbringen.

Die Überprüfung des Erfolgs der Teilnahme erfolgt in der letzten Semesterstunde bzw. an einem Termin zu Beginn des Sommersemesters. Aufgabe wird sein, ein Objekt aus der Lehrveranstaltung zu präsentieren. Vorlesung

Prof. Dr. Stefan Karwiese

Ephesus: Münzgeschichte und Fundmünzen von Augustus bis Gallienus

\* 2 st., n. Ü.

Es ist seit langem bekannt, daß die quasi-autonome Münzprägung der kleinasiatischen Städte neben ihrer hohen Bildqualität eine wahre antiquarische Fundgrube darstellt. Jüngste Funde in Stadion und Theater von Ephesos haben hier eine zusätzliche Dimension eröffnet, die Einblick z. B. in das Festesleben der Stadt gewährt und darüber hinaus generell den Zusammenhang zwischen der vorgegebenen städtischen Organisation und dem jeweiligen Prägeanlaß reflektiert. Einmal mehr wird dabei deutlich, daß antike Münzen nicht bloß Geld mit der Möglichkeit eines politischen Propaganda-Vehikels waren ("biblia pauperum"), sondern in den "unabhängigen" Zentren gezielt als Teil der Gesamtkultur eingesetzt wurden, die sie geradezu medial bekanntmachen sollten.

In der Vorlesung werden anhand von originalem Fundmaterial und den darüber hinaus aufgetauchten ephesischen Münzen der Prägeablauf von 283 Jahren vorgestellt, die verwendeten Bildtypen interpretiert, und die geschichtlichen wie kulturhistorischen Konsequenzen abgeleitet. Zusätzlich wird das entstehende Bild auch mit demjenigen der zur Provincia Asia gehörigen Städte konfrontiert. Seitenblicke auf metrologische Gegebenheiten, Stempelverbindungen zwischen den Städten und das äußere Schicksal der Münzprägung runden den Streifzug durch eines der wichtigsten numismatischen Kapitel ab.

Seminar

Prof. Dr. Wolfgang Szaivert

## Zur Münzprägung des Antoninus I. Pius

(gilt auch als Dissertantenseminar) \* 2 st., n. Ü.

In Fortsetzung des Seminars vom Sommersemester soll versucht werden, auf den dort erarbeiteten Grundlagen die Untersuchungen zum Aufbau der Münzprägung des Antoninus I. Pius weiter voranzutreiben.

Die Münzprägung des Antoninus I. ist gekennzeichnet vom Wechsel datierter und undatierter Prägungen. Es soll auch versucht werden, in den Prägungen für Faustina I. weitere chronologische Anhaltspunkte zu finden.

Der Besuch des Seminars im letzten Semester ist nicht Voraussetzung. Erwartet werden Mitarbeit und Diskussionsbereitschaft.

# NUMISMATIK DES MITTELALTERS UND DER NEUZEIT

Vorlesung

Prof. Dr. Wolfgang Hahn

# Entwicklungslinien der mittelalterlichen Münzgeschichte \* 2 st., n. Ü.

Einführende Lehrveranstaltung mit konventionellem Lehrbetrieb, wobei ein allgemeiner Überblick über Einteilungskriterien, Quellen, Nominalien, Metrologie und Münztypologie des Mittelalters vermittelt werden soll.

Begleitlektüre: Philip Grierson, Münzen des Mittelalters, München 1976.

Übung

Prof. Dr. Wolfgang Hahn

# Übungen zur mittelalterlichen Münzgeschichte

\* 2 st., n. Ü.

In Ergänzung der Vorlesung werden die Teilnehmer anhand von Originalen mit dem Erscheinungsbild mittelalterlicher Münzen vertraut gemacht. Zeitliche und regionale Eigenheiten, die eine erste Einordnung einer unbestimmten Münze erlauben, sollen so deutlich werden. Grundlegende Nachschlageliteratur, Bestimmungshilfsmittel und Zitierwerke werden in der Übung besprochen und benützt.

Vorlesung

Prof. Dr. Wolfgang Hahn

#### Geschichte der Münzstätte Wien

\* 1 st., n. Ü.

Kurzgefaßte österreichische Münzgeschichte am Beispiel der Wiener Prägungen vom 12. Jahrhundert bis zur Gegenwart; dabei sollen die unterschiedlichen Probleme der mittelalterlichen und der neuzeitlichen Münzforschung deutlich gemacht werden.

Vorlesung

Dr. Hubert Emmerig

# Reichsmünzgeschichte im 16. Jahrhundert

\* 2 st., n. Ü.

Die Münzgeschichte des 16. Jahrhunderts im Römisch-Deutschen Reich ist geprägt vom Bemühen um Vereinheitlichung. Die Vorlesung wird die Entwicklung verfolgen, ausgehend von regionalen Münzvereinigungen des Spätmittelalters als

Grundlage der einsetzenden Reichsmünzpolitik über die drei Reichsmünzordnungen (1524, 1551, 1559) bis in die Zeit um 1600.

Übung

Dr. Hubert Emmerig

# Übungen zur Reichsmünzgeschichte im 16. Jahrhundert \* 1 st., n. Ü.

In der begleitenden Übung werden wir Fotomaterial von Münzen des 16. Jahrhunderts in die Kartei des Instituts einarbeiten.

Seminar Dr. Bernhard Prokisch

#### Der Fund von Fuchsenhof

\* 2 st., n. Ü., wohl zweiwöchig

Das Seminar findet im Münzkabinett im Kunsthistorischen Museum statt.

In Fortsetzung der gleichnamigen Lehrveranstaltung des Sommersemesters 1998 wird der Schatzfund von Fuchsenhof (ca. 6000 Münzen des späteren 13. Jahrhunderts) weiter bearbeitet. In Zusammenarbeit mit Dr. Michael Alram sollen der Katalogteil fertiggestellt und die Auswertung des Fundmaterials begonnen werden.

Die Lehrveranstaltung ist nur nach persönlicher Anmeldung zu besuchen, eine Teilnahme im vergangenen Semester ist nicht Voraussetzung.

Achtung: Diese Veranstaltung steht nicht im allgemeinen Vorlesungsverzeichnis und im KOVO!

Arbeitsgemeinschaft Prof. Dr. Wolfgang Hahn

### Der Wiener Münzvertrag von 1857

\* 2 st., n. Ü.

Es wird untersucht, wie sich die Prägezahlen der Vereinstaler zu den Bevölkerungszahlen der Vertragsstaaten verhalten und welchen Wertanteil die Landmünzen am Prägevolumen gehabt haben. Nach einer vom Leiter der Lehrveranstaltung gegebenen Einführung soll das statistische Material von den Teilnehmern aus den literarischen Unterlagen zusammengestellt werden.

Vorlesung Dr. Stefan Nebehay

# Islamische Münzkunde Persiens, Zentralasiens und Afghanistans

\* 1 st., n. Ü.

Anknüpfend an die Lehrveranstaltung vom WS 1995/1996 wird ein Überblick über die Münz- und Geldgeschichte Irans ab der Safawidenzeit sowie der islamischen Dynastien in den nördlich und östlich daran anschließenden Gebieten geboten. Den Studierenden soll vor allem die Bedeutung der numismatischen Zeugnisse als ereignis- und kulturhistorische Quellen nahegebracht werden. Voraussetzung für die Teilnahme ist die passive Kenntnis der arabischen Schrift; allgemeine numismatische Grundkenntnisse sind empfehlenswert.

Übung

Dr. Stefan Nebehay

### Übungen zur islamischen Münzkunde

\* 1 st., n. Ü.

Lernziel der Übung, deren Besuch nur im Zusammenhang mit der Vorlesung möglich ist, ist das selbständige Bestimmen von Originalmaterial unter Benutzung der Standardliteratur.

Proseminar

Dr. Bernhard Prokisch

Proseminar: Rechenpfennige

Österreichische Raitpfennige des 16. und 17. Jahrhunderts \* 2 st., Fr 9-11

Rechenpfennige (auch Raitpfennige genannt) gehören zu den Stiefkindern der Numismatik. Sie dienten in Mittelalter und früher Neuzeit zum Rechnen auf Rechentischen oder -tüchern. Ausgehend von einem bislang unbearbeiteten Sammlungsbestand, der im Zuge der Lehrveranstaltung zur Publikation vorbereitet werden soll, werden die österreichischen Raitpfennige ab der Zeit Maximilians I. untersucht, sowohl die offiziellen Jetons der Raitkammern als auch die in privatem Auftrag entstandenen Prägungen. Auf der Basis der älteren Literatur soll erstmals eine kursorische Zusammenstellung des Materials erfolgen; dabei sind verschiedene methodische Fragen (Herkunft, Funktion, Bildwelt, etc.) zu diskutieren.

#### DER PERSONALSTAND DES INSTITUTS

Univ. Prof. Dr. Wolfgang Hahn (Tel. - 40704)

Ao. Univ. Prof. Dr. Wolfgang Szaivert (Tel. - 40702) (e-mail: Wolfgang.Szaivert@univie.ac.at)

Univ. Ass. Univ. Lek. Dr. Hubert Emmerig (Tel. - 40705)

(e-mail: Hubert.Emmerig@univie.ac.at)

Gerhard Krusche (Tel. - 40708)

(e-mail: Gerhard.Krusche@univie.ac.at)

Elisabeth Trattner (Tel. - 40701)

(e-mail: Numismatik@univie.ac.at)

#### Mitarbeiterinnen des Neuzeit-Projekts

(vorbehaltlich der immer wieder ungesicherten langfristigen Finanzierung)

Mag. Michaela Heintz (Tel. - 40706)

(e-mail: Michaela.Heintz@univie.ac.at)

Dr. Susanna Heinz (Tel. - 40707)

(e-mail: Susanna.Heinz@univie.ac.at)

Mag. Michaela Zavadil (Tel. - 40706)

(e-mail: Michaela.Zavadil@univie.ac.at)

e-mail des Neuzeit-Projekts: oefn.numismatik@univie.ac.at

# Mitarbeiter des Projektes: Money of the Incipient Byzantine Empire

Mag. Michael Metlich (Tel. - 40708) (e-mail: Michael.Metlich@aon.at)

# Die Lehrbeauftragten am Institut:

Dr. Michael Alram Kunsthistorisches Museum Wien Tel. 5 25 24 - 3 81; Fax 5 25 24 - 5 01

Dr. Stefan Karwiese Österreichisches Archäologisches Institut Tel. 42 77 - 2 71 42; Fax - 92 71

Dr. Stefan Nebehay Wien Tel. + Fax 513 61 99

Dr. Bernhard Prokisch Oberösterreichisches Landesmuseum Linz Tel. 07 32 - 77 44 19 - 22 oder - 31; Fax - 77 44 19 29

ISSN 1028-1177

Medieninhaber und Herausgeber:

Institut für Numismatik der Universität Wien

Redaktion: Dr. Hubert Emmerig

Franz Klein Gasse 1, A-1190 Wien

Der Bank Austria danken wir herzlich für die Herstellung dieses Mitteilungsblatts!

Mehr Bank mehr Chancen.

Bank \ \ \ ustria